

Serie: Tierberufe in der Schweiz (78. Teil)

Hundekursleiterin: «Probleme praktisch angehen»

Wer seit 1. September 2008 einen Hund erwirbt, hat eine Ausbildungspflicht zu erfüllen. Noch gibt es nicht genügend Hundeausbilder, die vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) zertifiziert sind, sodass neue Hundebesitzer für die Ausbildung bis 1. September 2010 Zeit haben. Als Hundeausbilderin vom BVET anerkannt ist die Tierärztin Dr. Veronica Dieth. Wie kam sie dazu, Hundekurse anzubieten? Und was braucht es, um als Hundeausbilder/in vom BVET zertifiziert zu werden?

Früh übt sich, was ein Meister werden will... Als Kind hatte Veronica Dieth Gelegenheit, Ferienhunde zu hüten. Schon damals entwickelte sich ihr Wunsch, Tierärztin zu werden. Mit 14 bekam sie ihren lang ersehnten, ersten eigenen Hund, den Deutschen Schäferhund Arco. Mit ihm besuchte sie den ersten Hundekurs ihres Lebens. «Seither hatte ich verschiedene weitere Vierbeiner, immer Deutsche Schäferhunde», erzählt sie. An ihnen fasziniert Dieth besonders, «dass sie für alles motivierbar sind». Heute wird sie von der einjährigen Deutschen Schäferhündin Alva begleitet, die beim Interview für die «Tierwelt» in der Tierarztpraxis in Glattbrugg ZH dabei ist. Auch mit ihr hat sie bereits eine Welpenspielgruppe und einen Junghundekurs besucht, «weil ich ihr die Hunde nicht ersetzen kann», wie sie betont.

Breites Wissen angeeignet

Der Berufswunsch von Veronica Dieth änderte sich all die Schuljahre hindurch nicht - schliesslich absolvierte sie 1985 «planmässig» ihr Examen als Veterinärin. Anschliessend arbeitete sie an verschiedenen tierärztlichen Assistenzstellen, bis sie 1993 zusammen mit ihrer Tierarzt-Kollegin Dr. med. vet. E. Eggersmann die heutige Praxis eröffnete. 2003 absolvierte sie neben ihrer Arbeit als Tierärztin zusätzlich eine Ausbildung als Verhaltensmedizinerin und 2005 als Erwachsenenbildnerin. Mit den Hunden machte sie verschiedene Ausbildungskurse: unter anderem als Begleithunde, Lawinensuchhunde, Sanitätshunde und nahm mit ihnen auch an Schweizer Meisterschaften teil.

Probleme praktisch angehen

«Die Ausbildung als Verhaltensmedizinerin hat mir verdeutlicht, dass es mit theoretischer Hundeausbildung nicht getan ist», sagt sie: «Die meisten Probleme muss man praktisch angehen. Das brachte mich dazu, für meine Klienten Hundekurse anzubieten.»

Unterdessen sind es fünf Jahre, seit sie Hundekurse durchführt. Sie begann damit also lange bevor sie jetzt vom Gesetzgeber für neue Hundebesitzer vorgeschrieben wurden. «Die Nachfrage hält sich in Grenzen. Sie ist grösser bei den Theorie- als bei den praktischen Kursen, hat Dieth erfahren. Und: «Wenn wir die Hundebesitzer in unserer Praxis auf die Hundekurse ansprechen, wissen die meisten noch gar nicht, dass diese gesetzlich vorgeschrieben sind.»

Die Theoriekurse dauern zwei Mal zwei Stunden, die praktischen Kurse vier Mal eine Stunde. Länger als eine Stunde pro Mal könne sich der Hund auch nicht konzentrieren. Und die wiederholte Begegnung mit anderen Hunden sei ja wichtig und ein Teil der Ausbildung. Bei den praktischen Kursen legt Dr. Dieth Wert darauf, dass die Gruppengrösse in der Regel fünf Personen mit Hund nicht überschreitet, sodass sie alle intensiv betreuen kann. Veronica Dieth hat beim Bundesamt für Veterinärwesen ein ausführliches Ausbildungskonzept eingereicht, um die Bewilligung als Hundeausbilderin zu erlangen. Sie ist eine von bisher insgesamt vier Personen in der Schweiz, die vom BVET für die Hundeausbildung direkt zertifiziert wurden.

Laut der neuen Gesetzgebung müssen Personen, die noch nie einen Hund besessen haben, vor dem Kauf eines Hundes einen vierstündigen Theoriekurs besuchen. Die Teilnehmer erfahren, was man vor dem Hundekauf wissen muss, welche Bedürfnisse ein Hund hat, was es an Zeit und Geld braucht, um ihn richtig halten zu können. Es geht um das Normalverhalten des Hundes, seine Körperhaltung, Körpersprache und Verständigung, das Vermitteln von Signalen: Wie findet die Kommunikation zwischen Hund-Hund, Hund-Mensch und Mensch-Hund statt? Die Teilnehmenden hören von der Lerntheorie via Verknüpfung, also der Frage: Wie können wir dem Hund etwas beibringen? Aber auch über die Rechte und Pflichten, welche man als Hundebesitzer hat, wird informiert.

Im praktischen Teil des Kurses stehen unter anderem Abrufübungen auf dem Programm, das Beibringen eines Signaltons, richtiges Spielen, geeignetes Spielzeug, Futtersuche, Aufmerksamkeitsübungen auch mit Ablenkung, Sitz/Platz, Warten, Kreuzen mit anderen Hunden, Begegnung mit anderen Hunden, Spaziergängern oder Joggern. Wie reagieren die Hundebesitzer auf die vom Bund vorgeschriebene Ausbildungspflicht?

Nicht alle sind begeistert davon, sagt Veronica Dieth. Viele finden, sie und ihr Vierbeiner hätten keine Ausbildung nötig. Andere sagten, die Ausbildungspflicht sei sinnvoll. Besonders nach dem Absolvieren des Kurses haben sie den Eindruck, Wichtiges im Umgang mit dem Hund dazugelernt zu haben. Die Theorie- und die Praxiskurse kosten je 120 Franken, das heisst 30 Franken pro Stunde.

Jörg Weber

Nicht vergessen! In der nächsten «Tierwelt»: Der Krebstierarzt.

Berufsbild kompakt: Hundekursleiter/in

Nur Hundeausbilder, die vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) zertifiziert worden sind, dürfen die vom Bund vorgeschriebenen obligatorischen Hundekurse durchführen. Für eine direkte Zertifizierung durch das BVET braucht es eine geeignete Berufs- oder Hochschulausbildung (zum Beispiel als Verhaltensmediziner) und eine Bewerbung, zu der ein Ausbildungskonzept gehört. Wer keinen entsprechenden Berufs- oder Hochschulabschluss hat, kann sich bei einer vom BVET anerkannten Organisation ausbilden und zertifizieren lassen, wie von Certodog oder Pro Cane.

Weitere Informationen

Gemeinschaftspraxis für Kleintiere, Dr. V. Dieth und Dr. E. Eggersmann, Glattbrugg ZH

www.hundekurse-zuerich.ch

Bundesamt für Veterinärwesen www.bvet.admin.ch

Pro Cane Familiari

www.pro-cane-familiari.ch

Certodog - Stiftung für das Wohl des Hundes, www.certodog.ch

Tierwelt, Nr. 7, 2009

© www.tierwelt.ch